

wahren. Ohne Kapital aber bietet ländliche Subsistenzwirtschaft keinen Schutz vor Armut. Wer seinen Lebensunterhalt verdient, ohne dabei Geld zu verdienen, ist schnell ruiniert, wenn er welches – etwa für eine Arztbehandlung – braucht.

Die USA sind heute reicher, doch in vielerlei Hinsicht auch ärmer als je zuvor. Das erklärt die Erfolge von Krawallschachteln wie Donald Trump. Deren Anhänger wollen keine kritische Selbstreflexion, keine Reformen. Sie wollen recht behalten, auch wenn sie es längst nicht mehr haben.

Richard Ford: Frank. Hanser, Berlin, 2015, 224 S., 19,90 €.

Alice Goffman: On the Run. Die Kriminalisierung der Armen in Amerika. Antje Kunstmann, München 2015, 368 S., 22,95 €.

Oliver Stone und Peter Kuznick: Amerikas ungeschriebene Geschichte. Die Schattenseiten der Weltmacht. Propyläen, Berlin 2015, 368 S., 22,00 €.

Paul Theroux: Tief im Süden. Hoffmann und Campe, Hamburg 2015, 608 S., 26,00 €.

Matthew Thomas: Wir sind nicht wir. Berlin Verlag 2015, 896 S., 24,99 €.



Ulrich Baron

ist Literaturwissenschaftler und arbeitet als Kritiker und freier Publizist in Hamburg.

ulrich.baron@t-online.de

Klaus-Jürgen Scherer

Zurück aus dem Giftschränk

Das Urheberrecht von Hitlers »Mein Kampf« läuft aus

Die Diskussion ist heftig entbrannt – bis ins Theater hinein: Die Berliner Gruppe Rimini Protokoll brachte Auszüge des unheimlichen Buches im September auf die Bühne, als Aufklärungsstück, der Frage gewidmet, wie gefährlich das Lesen ist. Es geht darum, dass 70 Jahre nach Hitlers Tod zum Jahreswechsel das Urheberrecht von *Mein Kampf* ausläuft. Der Freistaat Bayern als Rechtsnachfolger des nationalsozialistischen Franz-Eher-Verlages, in dem die Hetzschrift 1925/27 in zwei Bänden erstmals erschien, kann dann eine Neuauflage nicht mehr verhindern. Viele sind beunruhigt, die bayerische SPD forderte deshalb ein Konzept zum weiteren Umgang mit *Mein Kampf*. Dass das Pamphlet aus der Landsberger Festungshaft demnächst als Taschenbuch an der Ladenkasse erhält-

lich und auf den Bestsellerlisten zu finden sein könnte, ist nämlich eine Horrorvorstellung. Bereits jetzt ist das Buch – bei 12 Millionen gedruckten Exemplaren kein Wunder – im Antiquariat erhältlich, wird von Rechtsextremen aus dem Ausland angeboten und kann im Internet heruntergeladen werden. Die Justizminister haben sich hierzu bereits beraten. Sie planen zwar keine neue Lex Hitler, sind aber optimistisch, das Buch durch den Straftatbestand der Volksverhetzung auch in Zukunft in Deutschland verhindern zu können. Andernfalls wollen sie neu nachdenken.

Seit über drei Jahren arbeiten fünf Forscher des Münchener Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) – als eine Art publizistischem Gegengewicht – an einer umfangreichen, wissenschaftlich kommentierten Ausgabe,

die Anfang 2016 erscheinen soll. Ein umstrittenes Unterfangen, ursprünglich auf Landtagsbeschluss ins Leben gerufen. Doch bald darauf entzog die bayerische Staatsregierung ihre politische Unterstützung, denn ein Buch Hitlers, wie historisch-kritisch kommentiert auch immer, mit bayerischem Staatswappen auf dem Umschlag, das sei halt nicht vorstellbar. Die Neuauflage, so hört man, wird an die 2.000 Seiten umfassen, enthält den gesamten Hitler'schen Originaltext samt 3.500 Fußnoten, die – oft länger als der eigentliche Text – das Behauptete jeweils auf der gleichen Seite unschädlich machen sollen. Denn »Hitler zu widersprechen, ist eine gewaltige Freude«, so Christian Hartmann, einer der beteiligten Historiker. Wissen würde gegen Lügen, Emotionen, Angst und Hass gesetzt. Doch wie die Klippe umschiffen werden kann, dass man Hitler in detaillierter Textexegese z.B. bei einem empirischen Befund auch einmal recht geben müsste, darauf darf man gespannt sein.

Der Kulturwissenschaftler Hermann Glaser hält jedenfalls von dem Ganzen nicht viel: »Meines Erachtens führt der Begriff ›kommentiert‹ auf einen Irrweg. Laut lexikalischer Definition ist ein ›Kommentar‹ die Erläuterung einer wissenschaftlichen Abhandlung, einer Dichtung oder eines Gesetzestextes, immer eines Druckwerks, das solche Erörterungen verdient. Hitlers *Mein Kampf* ist nichts von allem; das Buch ist zum einen eine Ansammlung von wüsten Schimpftiraden, zum anderen eine trübe Suada, die ihre Elemente aus dem zerstörten deutschen Geist, vorwiegend des 19. Jahrhunderts, bezieht. Auch ist eine Gesamtausgabe überflüssig. Auszüge zur Entlarvung des Pamphlets genügen, da Hitler seine wenigen Ideologeme ständig inhaltlich wiederholt. (Man bekämpft Alkoholismus auch nicht damit, dass man Koma-Saufen empfiehlt!)«.

Hermann Glaser hat, ganz im Sinne dieser Intervention, im letzten Jahr eine eigene, bisher viel zu wenig beachtete, Aus-

einandersetzung mit *Mein Kampf* vorgelegt. Alle elf Kapitel seines Buches enthalten ebenfalls seitenlange, bereits ziemlich abstoßende Auszüge aus der ekelhaften Hetzschrift, allerdings nur soweit er diese für notwendig hält, seine Einordnungen zu untermauern. Und die haben es in sich, mit kräftigen Strichen zeichnet Glaser die oft unterbelichtete kulturelle Mentalitätsgeschichte, die Hitler und sein *Mein Kampf* möglich gemacht haben.

Eine solche Psychohistorie ist nicht wirklich neu, seine pädagogische Absicht jedoch vielleicht wichtiger denn je zu Zeiten, in denen aus Erinnerung Historie wird, in denen Maßstäbe verloren gehen, in denen Deutschland vielen in Europa wieder als Hegemon erscheint, in denen literarische Bestseller, wie von Ralf Rothmann (*Im Frühling sterben*), Deutsche wieder vor allem als Opfer beschreiben.

Victor Klemperer wunderte sich einst: »Es wird mir immer das größte Rätsel des Dritten Reichs bleiben, wie dieses Buch in voller Öffentlichkeit verbreitet werden durfte, ja mußte, und wie es dennoch zur Herrschaft Hitlers und zu zwölfjähriger Dauer dieser Herrschaft kommen konnte, obwohl die Bibel des Nationalsozialismus schon Jahre vor der Machtübernahme kursierte.«

Nun, des Rätsels Lösung liegt für Glaser darin, dass Hitler im Wesentlichen nur aufgegriffen und zugespitzt hat, was bereits Lebensgefühl und Weltanschauung eines Großteils der Deutschen war. »Der

Aufstieg des Nationalsozialismus vollzog sich auf der Grundlage einer zerstörten (pervertierten) Kultur. Hitler war als Inkarnation bourgeoiser Durchschnittlichkeit nicht ein raffinierter Verführer, sondern – und das wird in diesem Buch aufgezeigt – vor allem schon mit seinem Buch ›Mein Kampf‹ der deutsche abgründige Spießler«.

Das Geheimnis dieser einzigartigen Identifikation der Gemeinschaft von Volk

*Lebensgefühl und
Weltanschauung
der Deutschen*

und Führer lag darin, dass Hitlers »Seelenbilder«, wie er sie in *Mein Kampf* (und natürlich vor allem in seinen diabolischen Reden) biografisch-persönlich und hemmungslos entfaltete, eben auch diejenigen der Anderen waren. Dieses Innere des kleinbürgerlichen wirklichen »Spießers« – für Glaser *der* Schlüsselbegriff – hatte seit dem 19. Jahrhundert dem, was einmal Aufklärung sowie antike und deutsche Klassik war, einen reaktionären Bedeutungswandel verliehen. Dieser kulturelle Degenerationsprozess des Bildungsbürgers prädestinierte die Deutschen für Hitler: hin zu Untertänigkeit, Ressentiment, Abkehr von Moral, Sittlichkeit, Humanität, schließlich in blindwütigem Hass mündend. Hitlers Selbststilisierung des kampfbereiten, nach soldatischem Tatenruhm strebenden Jünglings war das Kernstück des deutschen Psychogramms. »Im Zeichen eines konfusen Buches, vor allem eines darin propagierten Menschenbildes und einer apodiktisch vertretenen Gesellschaftsauffassung vollzog sich die von den Nationalsozialisten als *unio mystica* begriffene Vereinigung vom Volk und Führer«.

Wieweit die Kultur- und Geistesgeschichte besonders durch die preußisch-wilhelminische Ära bereits kriegerisch uminterpretiert und germanisiert worden war,

Das Faustische als Propaganda und Kennwort

so dass der Nationalsozialismus daran nur noch anzuknüpfen brauchte, zeigt Glaser anhand vieler Beispiele und mit entsprechenden Zitaten aus *Mein Kampf*. Herausgegriffen sei ein Beispiel dieses Wahnsinns (man könnte auch Schiller oder den Bamberger Reiter nehmen), die weltanschauliche Eindeutschung von Goethes *Faust*, dessen Komplexität – es geht doch eigentlich um Schuld, Angst, Zweifel, Blindheit – über den nationalen Leisten geschlagen wurde: »Das Faustische wurde Propagandawort und mythisches Kennwort für die Weltanschauung des Nationalsozialismus und gegen die westliche Welt ausge-

spielt. Faust war ein Deutscher: Er erschien im Wotansmantel, im Siegfriedgewand. Faust war Arier, Bismarckgermane. Faust zog schließlich das Braunhemd an – das waren Etappen dieser (freilich nicht nur linear verlaufenden) Fehlentwicklung (...). Die ideologische Vereinfachung ergab in Faust einen Mann, der mit zielbewusster Handlungsweise, nicht aufgehalten durch kleinliche moralische Bedenken, seinen Weg ging, der zur Urbarmachung von Boden und zu einer Art großdeutschem Reich führte.«

Das Feld war bestellt. So beim Frauenbild vom »Mädel«: statt Emanzipation und Gleichberechtigung, geistige Verdummung und der ganze Kitsch der vom herrischen Mann dominierten Geschlechterverhältnisse, die Frau als »Erotikon, süßes Mädel, Kindergebärrerin, Hausmutter«. So beim Niedergang der humanistischen Bildung hin zur Erziehung durch Repression mit dem Ziel des Untertanen und des soldatischen Mannes. So bei der sogenannten Weltanschauung, nicht durch Prinzipien der Humanität, sondern durch Kampf und Brutalität lebe der Mensch. So beim Kunstverständnis, verengt auf Klassizismus und Romantizismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts, alles »Hässliche« und »Entartete« ausmerzend. So bei der national-bürgerlichen Sprache, sie war bereits vor *Mein Kampf* »ein Schwulst der Bilder, die Betäubung des Logos durch mystifizierendes Graune, eine Zerstörung der Begriffskerne, sodass leere Worthülsen allein verbleiben, eine Fülle falscher, schiefer und unnötiger Genitive, um hochtrabende Feierlichkeit bemühte Inversionen, eine Häufung synonyme Worte«. So beim Gift des Nationalismus und Chauvinismus: dem kollektiven Gefühl erlittenen Unrechts, das Hitler in kollektive Vergeltungswut umzuwandeln trachtete, um Deutschland »von Scham und Schuld zu befreien«. So bei Blutmystik und Rassenwahn, die von der allgegenwärtigen Schund- und Traktätchenliteratur bis zur pseudowissenschaftlichen Begrün-

dung wie beim Großhistoriker Heinrich von Treitschke weit verbreitet waren. Glaser spricht von drei »verseuchten Kernen«: »die Mystifikation der arischen, auch germanischen Rasse als Vorfahren der Deutschen; die Reinheit von Blut, was sie auch zum Führertum qualifizierte und legitimierte; der Hass auf die Juden, die zum Sündenbock allen Übels in Welt und Gesellschaft gemacht werden und als Ungeziefer auszurotten seien«.

Gerade in Letzterem, der Vorgeschichte des schlimmsten Zivilisationsbruchs, zeigt sich der frühe Verlust an Humanität bereits vor dem Nationalsozialismus am deutlichsten: Das populär-rassekundliche Schrift-

Antisemitismus der deutschen Spießler

tum unterschied sich bekanntlich wenig von *Mein Kampf*, der Mythos vom jüdischen Satan wurde

von der »geistigen Schicht« planmäßig erzeugt. »Der Antisemitismus war der ideologische und damit rational nicht zu erschütternde Unterbau einer Weltanschauung, welche der Brutalität und Borniertheit des Spießlers entsprach, ganz gleich, ob dieser dem Kaiser- oder Königshaus, dem Adel, der Geistlichkeit, der Beamten-, Professoren-, Lehrer-, Angestelltenschaft, dem Handwerkertum oder der Kaufmannschaft angehörte (die Arbeiter, die selbst ständig diskriminiert und diffamiert wurden, waren der antisemitischen Hetze gegenüber fast vollständig immun).«

Wie gruselt es einem angesichts der Wiederbegegnung mit dieser, heute in der Demokratie kaum mehr vorstellbaren, »Verblödung und Ideologisierung«, in *Mein Kampf* besonders klischeehaft entfaltet.

Eigentlich kaum denkbar, dass eine solche Schrift den Rechten heute neuen Zulauf bringen könnte – aber wer versteht schon wirklich, was in den dumpfen Schädeln von Neonazis vorgeht. Hermann Glaser macht jedenfalls vor, wie das Erinnern – ob nun in Kommentarform oder als Analyse des miesen deutschen Spießlers – an den »jede Humanität niedermetzelnden Amokläufer« sein sollte: parteiisch und engagiert.

P.S. In meiner eigenen Biografie war das Machwerk übrigens hilfreich (was kein Plädoyer für Enttabuisierung sein soll): »Das mit den Juden, das konnten wir nicht wissen« – früh spürte ich, wie auch in meinem rechtskonservativ-bürgerlichen Elternhaus verdrängt und gelogen wurde. Der Pubertierende gewann Gewissheit, was zum Ausgangspunkt demokratisch-linker Gegensozialisation wurde, als er hinter den Goldschnittausgaben von Goethe und Schiller *Mein Kampf* entdeckte. Dort war schwarz auf weiß die Notwendigkeit der umfassenden Vernichtung der jüdischen Volksschädlinge Programm: »Jetzt mußte ihnen kurzerhand der Prozeß gemacht werden, ohne die geringste Rücksicht auf etwa einsetzendes Geschrei und Gejammer.« (Ein einziges Originalzitat aus der Hetzschrift sei erlaubt.) Offenbar war das Buch so wichtig, dass es gar vor den amerikanischen Besatzern versteckt wurde – das Setzen auf den Endsieg muss noch länger angehalten haben.

Hermann Glaser: Adolf Hitlers Hetzschrift »Mein Kampf«. Ein Beitrag zur Mentalitätsgeschichte des Nationalsozialismus. Allitera, München 2014, 344 S., 19,90 €.



Klaus-Jürgen Scherer

Redaktion NG/FH, ist Politikwissenschaftler und war bis Oktober 2015 Geschäftsführer des Kulturforums der Sozialdemokratie.

klaus-juergen.scherer@fes.de